

152 Von den Zufällen schwangerer

rückkehret, sich durch mehrere Monate ordentlich einstellt, und dann neuerdings ausbleibt.

Manchmal kommt er aber ganz unordentlich bald in kürzerer bald in längerer Zeitfrist zurück, bis endlich alles vorüber ist.

Wenn sich in diesen Fällen keine besondern Umstände einfinden, die der Gesundheit nachtheilig oder beschwerlich sind, so muß man auch davor keine Arzneyen gebrauchen, sondern die Natur ihr Werk vollenden lassen.

Fänden sich aber einige von obigen Zufällen ein, so sind sie auch wie oben zu behandeln.

In diesem Zeitpunkte sind oft erweichende oder auch gelinde mineralische Bäder ungemein nützlich; sie heben die vielleicht noch übrige Verstopfung, machen den Umlauf des Blutes ordentlich und frey, und verschaffen dadurch ein gesundes Alter.

Von den Zufällen schwangerer und gebährender Frauenspersonen.

Wenn eine Frau empfangen hat, dann wird sie oft von verschiedenen kränklichen Umständen geplaget, gemeinlich bleibet gleich darauf die monatliche Reinigung aus; Die Schwangere empfindet Beschwer-

schwerenisse im Magen, verlieret die Eklust, es eckelt ihr vor jenen Speisen, die sie sonst vor andern geliebet, es reizet sie öfters zum Brechen, sie klaget Uebelkeiten, Herzklopfen, Schwindel, Säusen in den Ohren, Zahnwehe, oder andere ihr vormals unbekante Ungemächlichkeiten, bisweilen bekömmt sie eine ganz besondere Lust zu verschiedenen Speisen und nicht selten auch zu eckelhaften Sachen.

Diese Zufälle entstehen bey einigen von einer Vollblütigkeit; Wenn man daher solches aus ihrer Leibes beschaffenheit und dem vollen und gespannten Pulse erkennet, dann ist es nothwendig eine Ader zu öffnen: Dieses wird bey solchen Frauenspersonen öfters während der Schwangerschaft erfordert, nämlich: sobald man eine anhaltende Wallung, Engbrüstigkeit, Kopfwehe oder Schwindel u. s. w. verspüret, und solche Umstände gelind kühlenden Mitteln wie No. 1. 2. 3. 250. oder auch gelinden Klystieren nicht weichen.

Man muß aber nie vermindge eines angenommenen Gebrauchs oder Gewohnheit jedwederen schwangern Frau ohne Unterscheid aberlassen; Denn dieses ist schädlich, wo keine Vollblütigkeit oder andere sehr wichtige Ursache vorhanden ist. Viele gebähren ganz glücklich, und haben gesunde Kinder, ohne daß ihnen je in der Schwangerschaft eine Ader erdffnet wird.

154 Von den Zufällen schwangerer

Indessen giebt es doch auch sehr viele Frauen-
personen, die sonst schwach und zart aussehn, aber
ihre monatliche Reinigung häufig haben, und von
einem blutreichen Temperament sind; Bey diesen
würde man, wenn sie sich schwanger befinden, einen
eben so großen Schaden verursachen, und vielleicht
eine frühzeitige Geburt veranlassen, wenn man unter
dem Vorwand ihrer Schwäche die nöthige Blutlasse
versäumte; Man muß daher in solchen Fällen alle
Ursachen gut betrachten, und mit vorstichtiger Ueber-
legung ohne Vorurtheile handeln.

Es entstehen manchmal obige Zufälle und bis-
weilen noch viel heftigere bey Frauenpersonen, wel-
che zwar keine Vollblütigkeit, aber zu schwache und
zu reizbare Nerven haben, und bekümmert von Kräm-
pfungen geplaget werden.

Diesen ist das Überlassen schädlich, hingegen
dienen ihnen solche Mittel, welche die Krämpfe
stillen, und dabey die unordentlichen Bewegungen
der Nerven heben wie No. 250. 256. 257. oder man
kann ihnen auch einige Tropfen von No. 105. 106.
in einem Eßel voll Wasser beybringen: Wären aber
die Schwachheiten und krampfhaften Uebelkeiten zu
stark, und verschafften die obigen Arzneyen keine Lin-
derung, dann muß man ein Mittel wie No. 107.
oder 126. geben.

Manch-

und gebährender Frauenspersonen. 155

Manchmal sind schwangere Frauen hartnäckig verstopfet; man soll dieses nie zu lange ansehn lassen, sondern den Leib entweder durch ein gelindes Klystier, oder durch solche Mittel wie Nro. 3. 129. 130. gehörig erdffnet erhalten.

Stark abführende Mittel sind schwangeren Frauen niemals beyzubringen, doch können ihnen solche wie Nro. 5. 14. 38. gegeben werden, wenn Anzeigen vorhanden sind, daß der Magen überladen ist, oder die Gedärme angeschoppet sind.

Mit den Brechmitteln ist noch viel behutsamer und vorsichtiger zu verfahren; Dahero soll man sich selber gänzlich enthalten, es wäre dann die höchste Noth, und im Falle, daß die Kranke durch ein anhaltendes Brechen von einem im Magen enthaltenen Unrath sehr geplaget, und abgemattet würde, und dieser Unrath durch keine aussende und gelind abführende Arzneyen könnte hinweggeschaffet werden; Alsdann ist es besser durch ein gelindes Brechmittel wie Nro. 24. der Kranken zu helfen, als sie durch allzulanges Zaubern einiger Gefahr auszusetzen.

Oft giebt es auch epidemische Krankheiten, welche allezeit gleich anfangs ein Brechmittel erfordern; Würde nun eine Schwangere von einer solchen Krankheit ergriffen, dann muß man auch hier ein solches Mittel nicht unterlassen.

156 Von den Zufällen schwangerer

Es ist aber allezeit nothwendig, daß man einige Stunden nach dem Erbrechen ein stillendes Mittel wie Nro. 82. 126. gebe, damit die dadurch entstandenen Unruhen bald besänftiget werden.

Oft rühret das Erbrechen von der Größe und Lage der Gebärmutter her, oder von der beständigen und allzuheftigen Bewegung des Kindes, wenn nämlich der Magen dadurch gereizet wird.

In solchem Falle dienen die Arzneyen sehr wenig, und es dauert meistens dieses Erbrechen, bis die Geburt annahet; Doch hilft es sehr vieles, wenn man den Leib durch erweichende Klystiere oder durch obige gelind abführende Mittel immer gehörig eröffnet, und verhindert, daß sich nichts in den ersten Wegen sammle, was das Uebel verschlimmern könnte.

Oft aber verursachet die im Magen angehäuften und verborbene Galle oder ein anderes ranzigtes, bitteres, verfaultes Wesen das Erbrechen, dazumal giebt man des Tages zwey- oder drey mal das Pulver Nro. 3. oder 167.

Bemercket man aber, daß vieler, zäher Schleim im Magen wäre, und das Erbrechen verursachte, dann ist das Mittel Nro. 132. zu reichen.

Gene Mittel hingegen Nro. 130. 131. dienen vorzüglich, wenn alles sauer ist, was aus dem Magen aufsteigt, oder durch das Erbrechen hinweggeheth.

Er-

und gebährender Frauenspersonen. 157

Erkennet man aber, daß keine dieser oder dergleichen Ursachen zugegen wäre, und das Erbrechen ganz allein von allzugroßer Reizbarkeit der Nerven oder von Krämpfungen herkomme, so müßten Mittel wie No. 82. 107. 126. gebraucht werden.

Einigen hilft es, wenn sie ein Klystier von starkem Chamillenthee und gleichem Theil Oele nehmen, und beynebens etwas Baumwolle mit dem Mittel No. 106. befeuchtet auf den Nabel legen.

Ein heftiger und anhaltender Durchfall, besonders aber die Ruhr ist oft schwangeren Frauen sehr nachtheilig und schädlich.

Deswegen muß man diese Zufälle niemals überhand nehmen lassen, sondern alsogleich durch gelinde abführende Mittel, wo es nöthig ist, die Schärfe oder den Unrath aus dem Leibe schaffen, folglich die Ursache heben, und hierauf mit wirksamen Mitteln wie oben bey dem Durchfalle und der Ruhr das Uebel alsobald stillen.

Wenn die Schwangerschaft vollkommen gut und ordentlich abläuft, so sollte sich während dieser Zeit nie ein Blutfluß einstellen; Nichts destoweniger giebt es dennoch Personen, welche in verschiedenen Schwangerschaften ordentlich ihre Reinigung durch mehrere Monate haben: Es hat dieses gar nichts zu bedeuten, wenn sie dabey gesund sind und nicht entkräftet werden; Nur muß man beobachten, ob sie beynebens
nicht

158 Von den Zufällen schwangerer

nicht zu vieles Blut haben, denn es würde in solchem Falle nothwendig seyn eine Ader auf dem Arm zu öffnen; Verspüren sie einige Wallungen im Blut, so kann man selbe durch gelind kühlende Arzneyen dämpfen.

Bei vollblütigen Frauenspersonen ereignet es sich zu Zeiten, daß sich besonders die ersten Monate ihrer Schwangerschaft hindurch ohne offenbare Ursache ein gäher und häufiger Blutfluß sehen läßt, welcher allezeit gefährlich ist.

Sobald sich nun ein solcher Blutfluß einstellt, ist es nothwendig, daß sich diese Frauen ruhig verhalten, und man muß alsogleich eine Ader auf dem Arm eröffnen, und kühlende Arzneyen wie Pro. 2. 9. 41. 92. geben; Verbliebe aber nach diesem der Puls noch voll, gespannt und fieberisch, dann ist die Aderlasse zu wiederholen. Auf solche Art wird den bösen Folgen oft im Anfange glücklich vorgebeuget.

Dieser Umstand ist aber weit gefährvoller, wenn er nach einer heftigen Gemüthsbewegung als Zorn, Schrecken, Freude, nach heftigen Leibesübungen oder nach einer äußerlich angebrachten Gewalt wie Stossen Schlagen, Fallen entstehet; Denn hier ereignet es sich gemeinlich, daß die Gefäße zerreißen, und die Nachgeburt zum Theile abgelöset wird; Es folget
hier-

hierdurch meistens eine unzeitige oder in den letzten Monaten eine frühzeitige Geburt.

Auch in diesen Fällen ist hauptsächlich gleich anfangs die genaueste Ruhe anzubefehlen: Wären keine wahre Wehen zugegen, und bliebe der Gebärmuttermund geschlossen, so müßte man alsogleich nach Kräften der Kranken wie oben Blut lassen, und ist der Leib durch einige Zeit verstopfet gewesen, so giebt man ihr ein ganz gelindes Klystier; Innerlich sind anfangs gelindfühlende und stillende Arzneyen wie Nro. 41. 92. 93. zu geben, beynebens legt man, wenn das Uebel dringend ist, beständig Umschläge von kaltem Wasser mit einem gleichen Theile Essig auf die untere Gegend des Bauches.

Durch diese vorsichtig angewendeten Mittel ist man oft so glücklich, daß sich der Blutfluß wiederum stillt, und die Frucht bis zu ihrer vollkommenen Zeitigung getragen wird.

Zieß er aber nicht nach, und wären auch keine wahre Wehen zugegen, dann sind Arzneyen, wie Nro. 95. 96. 97. 192. zu reichen, sobald sie aber hinlängliche Dienste geleistet haben, muß man zu obigen gelindern zurückkehren.

Fühlet hingegen eine Schwangere gleich im Anfange einer solchen Verblutung oder nach einiger Zeit ein Ziehen in den Lenden und dem heiligen Beine, oder zusammenziehende, drängende, drückende Schmer-

zen, die sich von den Lenden bis an die Scham erstrecken, und verlieren sich diese Umstände auf obige gelinde Heilungsart nicht bald, oder lassen wenigstens nicht merklich nach, so gehet fast allezeit die Frucht verloren, besonders wenn sich nach und nach der Gebärmuttermund eröfnet, und erweitert, und die Geburtswehen anhaltender werden.

In einem solchen Falle würde man sehr unbescheiden handeln, wenn man durch stark anhaltende zusammenziehende Arzneyen oder durch übermäßiges Blutlassen den Blutfluß stillen, und die Frucht erhalten wollte.

Man muß dazumal vielmehr durch erweichende Getränke wie No. 40. 38. und durch oftmalige Clystiere die Geburt zu erleichtern, oder selbe wo es die Noth erfordert, durch geschickte Handgriffe der Hebamme oder des Geburtshelfers zu beschleunigen trachten.

Ueberhaupt ist von allen diesen Verblutungen zu merken, daß sie, je heftiger sie sind, je geschwin- der sie auf ihre vorhergegangene Ursachen folgen, und je gewaltiger diese Ursachen selbst gewesen sind, eine um so viel größere Gefahr der Mutter und der Frucht drohen.

Bei schwachen, sehr reizbaren oder mit Krämpfungen behafteten Frauen entsteht oft gähling-
nach

nach gebührender Frauenpersonen. 161

nach einer geringen Gemüthsbewegung oder auch von einem widerigen Geruche ein Blutfluß.

Hier sind also gleich stillende Mittel wie No. 107. 114. 126. zu geben; Ost hören dadurch die Krämpfungen auf, allein der Blutfluß dauert immer in seiner Heftigkeit fort, und alsdann werden anhaltende Mittel wie No. 94. 95. 96. 97. 192. erfordert.

Nachdem aber der Blutfluß aufgehört hat, so ist diesen schwachen Personen sehr dienlich, wenn sie durch lange Zeit Mittel gebrauchen wie No. 70. 150.

Schwache, hysterische, und besonders jene Frauen, welche eine allzuschlappe oder zu reizbare Gebärmutter haben, kommen sehr oft zu Ende des vierten oder im fünften, sechsten, siebenten auch achten Monate um das Kind ohne eine vorhergegangene offenbare Ursache.

Diesem gefährlichen Uebel wird gemeiniglich vorgebeugt, wenn sie gleich von anderten oder dritten Monate an stärkende Mittel wie No. 74. 75. 176. in angemessener Dose zu gebrauchen anfangen, und damit so lange fortfahren, bis die Schwangerschaft zu Ende gehet; Bey vielen ist es hinlänglich, wenn sie des Tages ein- oder zweymal ein Pulver wie No. 145. 146. oder zwey- dreymal des Tages zweyn Eßlöffel voll von No. 150. nehmen.

Einige verhüten dieses Uebel, und erhalten ihre Frucht, wenn sie während der ganzen Zeit ihrer Stöck Unterr. II. Thl. 2 Schwan-

Schwangerschaft Frühe und Abends zu Schaalet voll vom Thee No. 221. trinken.

Es geschieht auch bisweilen, daß schwangere Frauen durch mehrere Tage und Wochen ein todttes Kind im Leibe tragen; Man kann dieses fast sicher vorsagen, wenn sie durch lange Zeit die Bewegung des Kindes nicht mehr empfinden, besonders wenn solche vorher sehr heftig und anhaltend gewesen, und alsdann gählings oder nach und nach erloschen ist; wenn beynebens diese Frauen eine ungewöhnliche schwere Last in dem Unterleibe fühlen, welche hin und her fällt, wie der Körper von einer Seite zur andern beweget wird.

Auch sind diese Frauen sehr kraftlos, sehen übel aus, klagen öfteren Schauer, ihre Brüste welken und fallen zusammen, und oft fließet aus selben ein häufiges wässerichtes Wesen.

Wenn sich bey diesen Umständen ein Blutfluß einstellt, und sich Geburtswehen zeigen, so muß man auf obige Art durch anständige Hilfe die Frau ihrer Last zu entledigen trachten.

Anhaltende und stillende Arzneyen würden hier vergeblich und schädlich seyn.

Die unzeitigen oder auch die frühzeitigen Geburten schwächen meistens die Frauen mehr, sie kommen viel langsamer zu ihren vorigen Kräften, als sonst nach einer ganz zeitigen Geburt zu geschehen pflegt.

Wey

und gefährlicher Frauenpersonen. 163

Bei einer natürlichen zeitigen Geburt senket sich gemeinlich gegen Ende des neunten Monats die Gebärmutter, der Athem wird hierdurch freyer, die Rippenweichen und die Magenegend werden weicher und weniger gespannt, der Unterleib hingegen wird dicker und voller, es fängt ein schleimichtes, feuchtes Wesen aus der Scham zu fließen an, und nicht selten beobachtet man, daß damals die Frauen öfters über einen Harnzwang klagen, oder es verhält ihnen oft den Harn gänzlich.

Geschieht das letztere, so muß man es nie lange ohne Hilfe aufstehen lassen, denn sonst kann eine Erschlappung, Lähmung, oder was das ärgste ist, eine Verberstung der Harnblase folgen.

In solchem Falle giebt man ein erweichendes Clystier, und verschaffet dieses nicht Linderung, so muß sich die Frau in das Bett mit dem Unterleibe hoch, mit dem Kopfe und der Brust aber niedrig legen, so weicht gemeinlich die Gebärmutter zurück, und der Harn fließet ganz frey hinweg: Wollte aber die Gebärmutter dadurch nicht zurück weichen, so ist es nothwendig, daß die Hebamme oder der Geburtshelfer solche ganz gelinde und behutsam zurück hebe: Und folgte auch hierauf der Harn noch nicht, so müßte man den Katheter anbringen.

Alle Harntreibende Mittel sind in diesem Falle äußerst schädlich.

164 Von den Zufällen schwangerer

Wenn die Zeit zur Geburt schon nahe anrückt, dann empfinden die Frauen einen, zween, drey und oft mehrere Tage vorhero öftere Schmerzen in den Lenden, in dem heiligen Beine, und ein Drängen im Unterleibe, allein diese Zufälle verlieren sich bald wiederum.

Wird es aber endlich Ernst zur Geburt, dann werden die Schmerzen in den Lenden heftiger, besonders aber im heiligen Beine, und breiten sich durch die Reichen bis in die Schamgegend aus. Sie kommen anfangs ganz langsam, und setzen oft eine auch zwey Stunden lang aus, endlich werden sie dringender, verursachen in den Schenkeln und Knien ein heftiges Zittern, halten länger an, und wenn sie nachlassen, kommen sie doch bald wiederum zurück, nach und nach wird der Gebärmuttermund erdffnet, es spannet sich die Wasserblase, und der Kopf des Kindes wird immer mehr und mehr hervor gepresset, es fließet hier häufiger Schleim und Blut vermischet aus der Mutterscheide, endlich reißen die Häute, das Wasser fließet aus, und diesem folget dann bald das Kind: Kurz hierauf kommt auch die Nachgeburt mit häufigem Blute, und dann ist die Geburt glücklich und vollkommen geendiget.

Bei einigen Frauen gehet alles ganz leicht und hurtig, bey andern aber gehet es oft langsam und hart; Allein wenn man sicher ist, daß das Kind gut fließet.

stehet, und nichts anseherndliches zugegen ist, muß man auch in diesem Falle weder die Frau zu frühe oder zu viel zur Geburtsarbeit anstrengen, noch durch voreilige Handgriffe zu Werke gehen, vielweniger aber hitzige oder treibende Arzneyen geben.

Je mehr man eine gutstehende Geburt der Natur überläßt, je behutsamer und langsamer man die Hand anleget, desto glücklicher gehet die Geburt von statten, und desto besser erhält die Gebährende ihre Kräfte.

Es werden viele Frauen durch voreilige und allzugeschäftige Hebammen oft in der ersten Geburt so übel zugerichtet, daß sie hernach immer kränklich, und zur ferneren Fortpflanzung untauglich sind; Denn die Natur muß die Wege bereiten, und alles, was ohne Noth mit Gewalt geschieht, ist übel.

Eben so ist es auch höchst schädlich, wenn man durch äußerliches heftiges Drücken besonders mit harten Körpern, wie es bey vielen gebräuchlich war, den Bauch abwärts preisset, und dadurch die Geburt zu beschleunigen trachtet.

Durch solches unbehutsame Drücken werden die Gedärme, das Meß oder die Gebärmutter selbst gequetschet, es entstehen dann oft Entzündungen dieser Theile oder eine Fäulung, und daraus folgen nicht selten sehr üble hitzige Krankheiten und ebsartige Kindbetttauschläge.

Deßwegen muß man der Gebährenden freundlich begegnen, ihr Muth machen, sie aufmuntern, und nur dazumal nachdrücklich anzubringen und mitzuarbeiten ermahnen, wenn die Wehen lang und anhaltend sind, der Gebärmuttermund genugsam erweitert, das Wasser voll und gut angespannet, und das Ende der Geburt schon nahe ist.

Wissweilen dauert aber auch eine gutstehende und ganz natürliche Geburt sehr lange, die Gebährende wird durch die heftigen Wehen und langer Dauer entkräftet: In solchen Fällen ist es erlaubt ein gelind beförderndes Mittel wie No. 120. oder erquickende, stärkende Arzneyen, wie No. 117. 160. mit etwas Agsteintinctur zu geben. Allein solche Fälle ereignen sich seltner, als man es vermeynet.

Bei jeder Gebährenden muß man sorgfältig gleich im Anfange erforschen, ob sie vollblütig sey, und einen gespannten Puls habe, in diesem Falle ist ohne Verzug eine Ader auf dem Arm zu öffnen.

Weiters ob der Harn gut und frey gehe, und wäre solcher schon lange zurückgehalten worden, so müßte man ihn auf obige Art behutsam herauschaffen.

Wäre die Frau auch schon einige Zeit verstopfet, und der Leib nicht genugsam entleeret, sollte man dieses durch erweichende Klysiere bewirken.

Denn

und gebährender Frauenspersonen. 167

Denn würde in allen diesen Stücken nicht die gehörige Vorsichtigkeit gebraucht, so könnte daraus eine sehr harte und oft unglückliche Geburt entstehen.

Bei der Geburt finden sich oft wahre oft falsche Wehen ein, manchmal sind beyde mitsammen vermischet, und die letztern hindern die Wirkung der ersten.

Wahre Wehen fangen von den Lenden und dem heiligen Beine an, und erstrecken sich bis an die Scham, sind drängend, und eröffnen nach und nach den Gebärmuttermund.

Falsche Wehen hingegen halten sich nur im Bauche und besonders um die Nabelgegend auf, sie verursachen Grimmen und Blähungen, und sind den Gebährenden beschwerlicher als die wahren Wehen.

Deswegen muß man selbe alsogleich zu vertreiben suchen: Hierzu dienet sehr vieles, wenn man öfters diesen Frauen warme und mit Muskatblüthe geräucherte Tücher auf den Bauch leget, bisweilen eine Schale vom Thee No. 257. oder einige Tropfen von No. 106. in einem Eßfel voll Wasser bringet; Sollten sie hierauf noch nicht weichen, so läßt man sie öfters einen oder zweien Eßfel voll von dem Mittel No. 82. oder 126. nehmen.

Es stossen zu Zeiten den Gebährenden einige Uebelkeiten zu, diesen aber wird ganz leicht abgeholfen, wenn man ihnen mit Weinrautensaft die Schläfe

168 Von den Zufällen schwangerer Frauen.

reibt, auch sie öfters dazu riechen läßt, oder man bedienet sich zu eben diesem Ende der Mittel No. 105. 106. 258.

Während der Geburt entstehen nicht selten sehr häufige Blutstürzungen: Bemerket man, daß selbe von einer Vollblütigkeit herrühren, so kann man durch eine Aderlasse helfen: Ist aber der Puls schwach, wankend, wird die Gebärende kraftlos, im Gesichte bleich, an den äußersten Gliedern kalt, dann bleibet nichts übrig, als ein auch gutstehendes Kind zu wenden, und herauszuschaffen.

Eben so entstehen oft innerliche Verblutungen, es fließet damals kein Blut aus der Scham, weil das eingetretene Kind meistens den Ausgang dem Blute verschließet; Man erkennet diesen gefährlichen Zustand, wenn der Bauch gählings anschwillt, die Frau erbleichet, ihr heftige Ohnmachten zustossen, der Puls klein, ungleich, wankend wird, die Hände und Füße erkalten, und ein häufiger kalter Schweiß sich über den ganzen Leib ausbreitet; Es ist dieser Zustand sehr gefährlich, und kann das Kind nicht alsogleich durch die Kunst herausgebracht werden, damit die Gebärmutter sich zusammenziehe, so stirbt nicht selten gar bald sowohl die Mutter als das Kind.

Aber noch weit gefährlicher ist es, wenn während der Geburt die Gebärmutter zerberstet, und auch in diesem Falle soll man das Kind auf das geschwindeste herauszubringen suchen.

Von